

Johann Gallis, Albert Kirchengast

## **„Haus Hergovich“, oder vom Wunsch auf dem Land zu „wohnen“**

Mit dem vermeintlichen „Ende“ der Moderne und der Erfüllung eines umfassenden wie ambitionierten Bauprogramms aus öffentlicher Hand ab Mitte der 1960er Jahre, wurde das Burgenland, das östlichste österreichische Bundesland, flächendeckend mit Infrastrukturbauten ausgestattet, neue architektonische Typologien – Hallenbäder, Kulturzentren etc. – fanden Einzug im ländlichen Raum. Eine Dynamik, die erst in den 1980er Jahren zu erstarren begann. Mit dem Auftreten einer neuen Architektengeneration, dem Fall des Eisernen Vorhangs, dem EU Beitritt Österreichs sowie der Listung des Bundeslandes als „Ziel 1-Gebiet“ – nicht zuletzt mit der Gründung des „Architekturraum Burgenland“ im Jahr 1993, machte sich wieder eine Aufbruchsstimmung bemerkbar.

Im Gegensatz zu den 1960er und 1970er Jahren, in denen das Land Burgenland als innovativer und aufgeschlossener Bauherr auftrat, waren es in den 1990er Jahren jedoch vor allem private Auftraggeber, die jungen ArchitektInnen die Möglichkeit gaben, im privaten Wohnbau, beim Ausbau aufstrebender Gewerbetriebe, oder mit Bauten für Kulturschaffende ihre Vorstellung zeitgemäßer Architektur in der Region zu realisieren. Eines der bedeutendsten und schönsten Beispiele dieser Zeit ist ein Wohnhaus, das der damals unmittelbar von der Hochschule ins Land zurückgekehrte Architekt Fritz Brandlhofer für ein Journalistenpaar im nordburgenländischen St. Margarethen entwarf. Im Jahr 1990 bildete es sozusagen den Auftakt für eine ganze Reihe innovativer Einfamilienhausbauten.

Im Zentrum des Vortrages steht ein Kurzfilm, den die Vortragenden gemeinsam mit dem Filmemacher Emanuel Spurny, in einer Kooperation zwischen DOCOMOMO Austria und der OEGFA, entwickelt haben. Es ist nicht nur ein intimes Hausporträt im Kontext des gegenwärtigen Dorfes, er gibt einen lebendigen Eindruck des „ländlichen Wohnens urbaner Menschen“ – der Bedürfnisse und Wünsche, denen Häuser der Spätmoderne entsprechen sollten. Dabei begegnen wir einer ganz eigenen Hausarchitektur, die in die burgenländische Architekturgeschichte erst einzubetten wäre: Der Versuch einer „theoretisch-historischen Kontextualisierung“, auf der Suche nach einem ländlichen Wohnen für die Gegenwart.

Johann Gallis, MA

Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien. Schwerpunkt Architektur des 20. Jahrhunderts mit Fokus auf die Zeit nach 1945. Freie Tätigkeit u.a. für das Bundesdenkmalamt (BDA), die Österreichische Gesellschaft für Architektur (OEGFA) und das Architekturzentrum Wien (A zW). Seit 2019 Vorstandsmitglied von DOCOMOMO Austria.

DI Dr. Albert Kirchengast

Architekturtheoretiker; Autor zahlreicher Bücher (u.a. „Das unvollständige Haus. Mies van der Rohe und die Landschaft“; „Archaische Moderne: Elf Bauten im Burgenland“, „Franz Riepl baut auf dem Land. Eine Ästhetik des Selbstverständlichen“) und Fachartikel, derzeit Senior Researcher am Kunsthistorischen Institut in Florenz, Max-Planck Institut; Lehraufträge an diversen Hochschulen; Vizepräsident von DOCOMOMO Austria.